



UNSER DOM

Informationsblatt der Dompfarre Eisenstadt
Nr. 03 / Dezember 2025



Liebe Gläubige!

Liebe Besucher des Martinsdoms!



Ein Zeuge der Hoffnung

Der französische Philosoph und Dichter Charles Péguy (1873-1914) war ein unkonventionell gläubiger Katholik, der lange Zeit in atheistischer Haltung gelebt hatte. Nach seiner Bekehrung zu Gott und Hinwendung zur Kirche (1906) führt er mit seiner Frau und den drei Kindern in Paris ein karges Leben als Buchhändler und Verleger. Obwohl seine Frau seinen Glauben an Gott nicht annehmen kann, bleibt er immer solidarisch mit seiner atheistischen Frau.

Hoffnung: ein „kleines Mädchen“, das vorausläuft!

Im Jahre 1911 schrieb er sein Werk „Das Mysterium der Hoffnung“. Dieses großartige Gedicht stellt in ergreifenden Worten die zweite göttliche Tugend in Gestalt eines kleinen Mädchens dar, die zwischen ihren beiden großen Schwestern Glaube und Liebe steht und geht.

Von sich aus hat Gott die Hoffnung geschenkt – das „kleine Mädchen“, das den großen Schwestern oft voraus läuft.

Hilfe gegen die Verzweiflung

Gegen die „Sünde der Verzweiflung“ setzt Péguy auf „das kleine Mädchen Hoffnung“. Als Christ gilt es, auf die kleinen Zeichen der Hoffnung zu achten und sich mit ihnen vorantragen zu lassen: wenn mich ein Mensch anlächelt und mir damit sagt: „Es ist gut, dass es dich gibt!“ Oder wenn in mir plötzlich angesichts der Schönheit der Natur Freude aufsteigt, dann gilt es, sich von diesen Zeichen inspirieren zu lassen

Heute christlich leben

Das christliche Leben besteht für Charles Péguy aus ganz wenigen Dingen: Den Sünden, für die man um Vergebung bitten kann, und der Gnade, die man in den Gegebenheiten des täglichen Lebens erbitten darf – in Freude, in Kummer, in Bitterkeit. Man muss nichts Neues erfinden. Es geht eigentlich nur um die Hoffnung und um das Staunen, dass alle Dinge neu werden können.

Lebensprüfungen bestehen

In einer schier ausweglosen Situation beschließt er, zu Fuß 150 Kilometer nach Chartres zu pilgern. Im erschöpfenden Fußmarsch pilgert er zur „Trösterin der Bekümmerten“, denn es galt, seinen Sohn Pierre zu retten, der mit Typhus schwer krank darnieder lag.

„Ich betete eine Stunde in der Kathedrale am Samstag Abend; ich betete am Sonntag morgen, vor der Sonntagsmesse.“ Sein Kind wird gerettet. Noch zweimal pilgert Péguy später nach Chartres, er nimmt sich vor, es jedes Jahr zu tun. Dazu sollte es nicht mehr kommen: Bei der ersten Kampfhandlung des Krieges, in den er als Soldat einrückte, verliert er im September 1914 sein Leben.

Jahre später pilgert seine Familie anstelle seiner. Und jetzt noch – in seinem Andenken – gehen alljährlich viele, vor allem junge Menschen, nach Chartres, um Gott in ihren Anliegen zu bitten.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen besinnliche und frohe Weihnachtstage und für das neue Jahr Gottes Nähe und Segen,

Ihr P. Achim Bayer

Geschätzte Leserinnen und Leser unseres Pfarrblattes!

In dieser Nummer unserer Zeitschrift befindet sich ein Zahlschein-Abschnitt. Wir ersuchen Sie, mit einer Spende das Erscheinen und Verteilen unserer pfarrlichen Nachrichten weiterhin zu ermöglichen. – Ich sage dafür ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Ausstellung über Carlo Acutis im Martinsdom – Glaubenszeugnisse für eine junge Generation

Carlo Acutis ist für viele junge Menschen ein Licht in einer oft unübersichtlichen Welt. Ein Jugendlicher unserer Zeit, digital zu Hause, humorvoll, sensibel – und gleichzeitig tief verwurzelt im Glauben. Seine große Liebe zur Eucharistie ließ ihn eine beeindruckende Sammlung eucharistischer Wunder zusammenstellen, die heute weltweit Menschen bewegt.

In der Dompfarre Eisenstadt durfte ich als Grafiker dieses Erbe ein Stück weit sichtbar machen. Mit großer Freude habe ich 18 Tafeln aus Carlo Acutis Dokumentation grafisch aufbereitet und den Druck begleitet. Gemeinsam mit der Firma Willnauer konnten wir im Dom ein neues, hochwertiges Galleriesystem installieren.

Diese Ausstellung richtet sich besonders an junge Menschen – an jene, die zwischen Licht und Zweifel stehen, die suchen, fragen, manchmal auch ringen. Carlo Acutis kann ihnen ein Bruder im Glauben sein:

modern, mutig, mitten im Leben. So durfte ich auch bei der Präsentation am 19. September im Dom beim „Young Mission Praise“ mit vielen jungen Menschen dabei sein und mitfeiern.

Die Tafeln laden dazu ein, die überlieferten Wunder neu zu betrachten und sich auf eine Form der Glaubensvertiefung einzulassen, die Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbindet. Ich wünsche mir, dass diese Tafeln nicht nur informieren, sondern inspirieren. Dass sie nicht nur Blicke lenken, sondern Herzen berühren. Und dass Jugendliche in diesen Geschichten spüren, dass Kirche Lebendigkeit ist.

Bernhard Rauchbauer

P.S.: Mittlerweile ist die Ausstellung in die Pfarre St. Georgen „weiter gewandert“ (Dezember bis Jänner 2026).



Beim Young Mission Praise-Abend am 19. September haben über 80 Jugendliche im Dom gebetet.



Buchtipp:

Charles Péguy:

„Das Tor zum Geheimnis der Hoffnung“

Johannes Verlag Einsiedeln
7. Auflage 2025, € 13,-



Buchtipp:

Tobias Habert:

„Unter Heiden“
Warum ich trotzdem Christ bleibe - Was kann das 21. Jahrhundert eigentlich von gläubigen Menschen lernen?

BTB Verlag 2024, € 24,-
(Taschenbuch € 14,-)



Glauben gegen den Strom

Warum ich trotzdem Christ bleibe

Tobias Haberl ist ein Suchender – und ein Bleibender. In seinem Buch *„Unter Heiden – Warum ich trotzdem Christ bleibe“* beschreibt der vielfach ausgezeichnete Autor und Journalist seine persönliche Glaubensreise in einer zunehmend säkularen Welt. Ein Gespräch über Sehnsucht nach Gott, die heilende Kraft von Ritualen, die Kritik an der Kirche – und darüber, warum Christsein auch heute noch ein radikaler Gegenentwurf sein kann.

Das Buch ist ein „Spiegel-Bestseller“ geworden:

„Ein Herumtreiber entdeckt das Heilige. Und schreibt ganz unpräzise darüber. Das macht Haberls Buch zu einer anregenden Lektüre, die auch für Atheisten attraktiv sein dürfte“

(DER SPIEGEL)

Was war der Beweggrund, Ihr Buch *„Unter Heiden. Warum ich trotzdem Christ bleibe“* zu schreiben?

Ich habe gemerkt, dass ich als gläubiger Katholik von den Menschen in meinem Umfeld kaum noch verstanden werde. Silence Retreats in Südostasien sind okay, aber wehe, man geht jeden Sonntag in die Messe – dann wird man oft angeschaut wie ein Marsmensch.

Sie sprechen von einer „Sehnsucht nach Gott“. Wie würden Sie diese Sehnsucht beschreiben?

Es ist die Sehnsucht danach, als Mensch erkannt und bedingungslos angenommen und geliebt zu werden. Die Sehnsucht danach, dass die irdische Welt in all ihrer Schönheit und Tragik nicht alles ist. Die Sehnsucht danach, Gott eines Tages von Angesicht zu Angesicht schauen zu dürfen.

Wie erleben Sie die Rolle des Glaubens in einer zunehmend säkularen Gesellschaft?

Während die Weltkirche wächst, vor allem in Asien und Afrika, fühlt man sich als Christ in Europa zunehmend wie ein Exot. Ich merke, wie manche Menschen mich belä-

cheln, weil ich an Gott glaube, oder sogar fragwürdig finden, weil ich nach allem, was ans Licht gekommen ist, immer noch in der Kirche bin. Gleichzeitig scheinen mir fast alle Menschen auf der Suche nach Sinn und Wahrheit und Liebe zu sein, sie suchen nur woanders als ich.

Sie sagen, dass der christliche Glaube eine „echte Disruption“ sein kann. Können Sie das näher erklären?

Ich meine damit, dass sich die Perspektive auf unsere Existenz, aber auch auf politische, gesellschaftliche und ökonomische Fragen ändert, wenn man davon ausgeht, dass es Gott gibt – und damit auch Vergebung und Erlösung. Viele denken, es gehe im Glauben um Moral oder Sozialpolitik, und das ist nicht falsch, aber vor allem geht es um eine grundsätzliche Heilung der Welt, die jenseits dessen liegt, was in unseren Talkshows besprochen wird.

Welche positiven Aspekte des Glaubens und der Kirche werden Ihrer Meinung nach in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen?

Viele betrachten die Kirche als rein weltliche Institution, vergleichbar einem Verein oder einer

politischen Partei. Dabei geht es im Glauben in erster Linie darum, zu Gott zu finden. Selbsthingabe statt Selbstverherrlichung. Frei werden, indem man sich freiwillig unterwirft. Ein gläubiger Mensch findet so Halt, Orientierung und Gelassenheit, sein Leben hat Sinn und Rhythmus, ein Ziel und einen letzten Grund, die Angst verschwindet nicht, aber kann in Zaum gehalten werden, und dann haben wir noch nicht vom karitativen Engagement der Kirche gesprochen.

Wie gehen Sie mit Kritik an der katholischen Kirche um, insbesondere in Bezug auf Missbrauchsskandale?

Ich habe Verständnis – was sonst? Der Missbrauchsskandal ist eine riesige Katastrophe. Leider hat die Kirche bei der Aufarbeitung versagt, weshalb sie zu recht viel Vertrauen verloren hat. Man darf aber nicht vergessen, dass es Menschen sind, die gesündigt haben. Kleriker, die sich an Kindern vergehen, verraten ihre Kirche und verraten Jesus Christus. Mein Glaube wird durch diese Sünder nicht kontaminiert. Und die Kirche hat zumindest die Möglichkeit, Vertrauen zurückzugewinnen, indem sie zur lückenlosen Aufarbeitung beiträgt.

Sie betonen die Bedeutung von Ritualen. Welche Rolle spielen diese in Ihrem persönlichen Glaubensleben?

Ich habe keine Kinder, keine richtige Familie. Ich lebe sehr frei, bin viel unterwegs. Umso wichtiger sind Rituale. Ich bete dreimal am Tag und gehe am Sonntag in die Messe. Diese Regelmäßigkeit schafft Struktur und Halt, die Eucharistie ist mir wichtig, das regelmäßige Tun.

Was bedeutet für Sie persönlich die Nachfolge von Jesus Christus?

Dass man für Gerechtigkeit eintritt, auch wenn man einen Nachteil davon hat. Dass man sich fragt, ob man selbst alles richtig gemacht hat, bevor man mit dem Finger auf andere zeigt. Dass man dankbar ist für das, was man hat, und nicht neidisch auf das, was man nicht hat. Dass man auf Menschen zugeht, von denen man sich ungerecht behandelt fühlt, ja dass man ihnen vergibt oder es zumindest versucht. Zusammengefasst: Man wird es nicht schaffen so zu werden wie Christus, aber man kann es immer wieder versuchen.

Sie sprechen von der „Erosion des Glaubens“ in Europa. Welche Ursachen sehen Sie dafür?

Das ist eine komplexe Frage, für die man weit ausholen müsste. In aller Kürze: Die Erosion des Glaubens ist kein neues Phänomen, es gibt sie seit über 200 Jahren. Je weiter unser Wissen über die Welt voranschreitet, desto schwieriger wird es an einen Gott zu glauben, oder? Und wenn die Kirche dann noch Fehler macht und viele Menschen (vor allem der westlichen Welt) sie nur noch als Bremsklotz für Freiheit und Fortschritt ansehen, muss man sich nicht wundern.

Wie stehen Sie zu Reformen innerhalb der katholischen Kirche?

Ich bin zögerlich. Natürlich darf darüber diskutiert werden, aber ich bin dagegen, dass auf einmal falsch sein soll, was 2000 Jahre lang gegolten hat. Das heißt nicht, dass sich die Kirche nicht ändern darf, sie soll es sogar, sie

kann und muss das Wort Gottes noch viel besser und wirksamer verkünden, und doch gibt es ein Glaubensgut, das nicht heute so und morgen so interpretiert werden darf.

Wie sehen Sie die Forderungen nach mehr Autonomie der Kontinente, Regionen, Länder und Bischofskonferenzen?

Ich bin kein Experte, wenn es um Kirchenpolitik geht. Ich schätze, dass diese Dinge sinnvoll und sorgfältig austariert werden müssen. Was nicht passieren darf: Dass auf einmal jeder macht, was er will, denn dann sprechen wir nicht mehr von einer Religion.

Sie erwähnen, dass die Kirche sich nicht dem Zeitgeist anpassen sollte. Warum ist Ihnen dieser Punkt wichtig?

Wäre in unserer Welt, in unserer Gesellschaft alles in bester Ordnung, müssten wir darüber nicht sprechen. Leider ist es nicht so, im Gegenteil, viele Entwicklungen seinen den Menschen eher zu schaden als zu nützen, und da kommt die Kirche ins Spiel. Sie erinnert daran, dass der Mensch nicht alles tun sollte, was ihm technisch möglich ist. Sie warnt uns davor, Gott zu spielen. Viele klagen, die Kirche sei unzeitgemäß. Ganz ehrlich, ich habe das noch nie verstanden, denn genau darin liegt ja ihr Wert. Indem sie nicht danach fragt, was typisch für eine Zeit ist, sondern danach, was gut und wahr ist, und zwar nicht heute, sondern grundsätzlich.

Welche Rolle spielt die Gemeinschaft der Gläubigen für Sie?

Es ist interessant, weil ich mich nicht in einer bestimmten Gemeinde engagiere, aber mich trotzdem aufgehoben, geborgen und verbunden fühle, sobald ich mit anderen Christen, egal wo auf der Welt, Eucharistie feiern darf.

Wie können junge Menschen Ihrer Meinung nach für den Glauben begeistert werden?

Indem man sich Zeit nimmt, ihnen den christlichen Glauben zu erklären und vorzuleben. Ich merke nämlich, dass viele heute gar

nicht mehr wissen, was Christsein eigentlich bedeutet. Ich glaube, dass man weniger über Kirchenpolitik und mehr über Jesus Christus sprechen sollte. Was bedeutet es ihm nachzufolgen? Was macht ihn so besonders, dass sich 2000 Jahre nach seinem Tod Milliarden Menschen auf ihn berufen?

Sie sagen, dass der Glaube Ihnen Orientierung und Gelassenheit gibt. Können Sie Beispiele aus Ihrem Leben nennen?

Wenn ich traurig bin oder nicht weiterweiß, gehe ich in die heilige Messe – danach geht es besser. Was auch hilft: in der Heiligen Schrift lesen. Ich bin kein Bibelexperte, aber sobald man sie aufschlägt, findet man eigentlich immer einen Satz, der einem weiterhilft. Die Bibel hilft einem dabei, Gott und andere Menschen zu lieben, es geht um gelingende Beziehungen.

Welche Botschaft möchten Sie mit Ihrem Buch an Menschen weitergeben, die sich vom Glauben entfernt haben?

Ich möchte sie dazu einladen, sich wieder mehr auf Gott einzulassen. Man kann es immerhin probieren und dann schauen, wie sich das eigene Leben verändert.

Sehen Sie einen Einfluss des Papstes auf die kirchliche Entwicklung? Welche Bedeutung messen Sie dem Papstamt zu?

Der Papst hat großen Einfluss auf die kirchliche Entwicklung. Wir werden sehen, wohin die Kirche unter Leo XIV steuert, ich bin, was ihn betrifft, voller Hoffnung. Ich habe ein gutes Gefühl, dass er die verfeindeten Lager innerhalb der Kirche wieder mehr zusammenbringen kann. Denn Kirche ohne Tradition, das geht nicht, und so tun, als lebten wir nicht im 21. Jahrhundert, das geht auch nicht. Ich bin überzeugt, dass sich beides wunderbar miteinander verbinden lässt.

Das Gespräch führte
Michael Gstaltmeyr
(Diözese Innsbruck)

PFARRHEURIGER

Nach längerer Pause fand heuer ein pfarrliches Fest statt. Im letzten Jahr war der damals bereits fest eingeplante Pfarrheurige Mitte September buchstäblich „ins Wasser“ gefallen, doch heuer konnte das Ereignis am 4. Oktober bei schönem Wetter stattfinden. Und weil es auch der Gedenktag des Hl. Franziskus, des Patros der Tiere, war, startete der Pfarrheuriger mit einer Tier-Segnung: P. Matthias segnete die Haustiere mit ihren anwesenden Besitzern.

Mit viel Engagement hatte der Pfarrgemeinderat diesen Tag organisiert. Bei Speis und Trank kamen zahlreiche Gäste ins Gespräch. Ein gelungenes Fest, das auf eine Wiederholung im kommenden Jahr wartet...



ERNTEDANKFEST

„Lasst und danken allezeit, Gott dem Vater!“ – mit diesem schwungvollen Lied begrüßten die zahlreichen Kinder die Mess-Besucher am 12. Oktober. Die Erntedank-Feier mit der traditionellen Segnung der Erntekrone führte bei der Familienmesse viele Menschen aus unserer Stadt zusammen. Im Anschluss an die Messe wurden alle zu einer Agape in den Martinussaal geladen.

GENERATIONEN-CAFÉ

Beim regelmäßig stattfindenden Generationen-Café der Dompfarre geschieht viel Gutes. Bei selbst gebackenen Mehlspeisen und Kaffee werden Gespräche geführt und Kontakte gepflegt. Zum gut etablierten Kartenspiel-Tisch der SeniorInnen gesellt sich nun auch ein Spieltisch der Kinder.

Das Generationen-Café ist ein Ort des Wohlfühlens. Die Besucher werden liebevoll mit gutem Kaffee, Tee und hervorragenden Mehlspeisen bewirtet und die Spenden kommen der Pfarr-Caritas zu Gute.

Besonders freuten wir uns über den Besuch von Caritasdirektorin Melanie Balaskovics, der wir einen Spendenscheck in Höhe von € 1.500,- überreichen konnten. Das Geld wird für Mutter-Kind Einrichtungen der Caritas verwendet, ganz speziell soll Wohnraum für Mütter in Not zur Verfügung gestellt werden.



LATERNENUMZUG UND KINDERSEGUNG ZU MARTINI

Mit dem Lied „Wir ehr'n den Heiligen Martin“ wurden auch heuer wieder die Kinder beim Schloß Esterhazy von Caritasdirektorin Melanie Balaskovics begrüßt, um gemeins'am mit ihren Laternen zur Segensfeier in den Dom zu ziehen. Die musikalische Gestaltung übernahmen heuer die „Martini Voices“. Anschließend stärkten sich die Kinder mit einem ersten Faschingskrapfen, dazu gab's Kinderpunsch.



CARITATIVE HÜTTE

Am 25.11. wurde zur Caritativen Hütte am Christkindlmarkt geladen. Die Besucher, die sich auch vom Regenwetter nicht abhalten ließen, konnten Glühwein, Kinderpunsch sowie süße und pikante Mehlspeisen verkosten. Besonders beliebt waren auch heuer wieder die leckeren Waffeln.



ADVENTKRANZ-BINDEN UND ADVENTKRANZ-SEGUNG



Am Samstag, den 29. November entstanden beim traditionellen Adventkranz-bindn wieder viele schöne Kunstwerke.

Bei Kaffee, Tee, Mehlspeise und Kartenspiel kam auch die Gemeinschaft nicht zu kurz.

Wie in den letzten Jahren fand in der Siedlung Bahnstraße - Lobzeile wieder die Adventkranz-Segnung statt, die Generalvikar Michael Wüger leitete.



Alena Withalm – unsere neue Pfarrsekretärin stellt sich vor

Seit September dieses Jahres wird unsere Pfarrkanzlei von einer neuen Sekretärin geführt. Alena Withalm hat die Agenden von Regina Traxler übernommen. Für viele Pfarrangehörige wird sie bereits ein bekanntes Gesicht sein. Allen, die sie noch nicht kennengelernt haben, soll sie im folgenden Interview näher vorgestellt werden:

Liebe Alena, du bist nun seit einigen Wochen im Amt als Pfarrsekretärin. Kannst du dich unseren Leserinnen und Lesern kurz vorstellen?

Alena Withalm: Mein Name ist Alena Withalm und ich komme ursprünglich aus der Slowakei. Im Jahr 2001 bin ich nach Wien gezogen, um zu studieren. Einige Jahre war ich in einer Privatbank in Wien beschäftigt, wo ich auch meinen Mann kennengelernt habe. Wir haben 4 wunderbare Kinder bekommen. Die Arbeitswege haben uns für ein paar Jahre nach Deutschland geführt, doch im Jahr 2020 haben wir entschieden, nach Österreich zurück zu kehren, wo wir in Eisenstadt un-

ser Zuhause gefunden haben. Mit der Erstkommunion unseres ältesten Sohnes ist die Dompfarre zu unserer Heimatpfarre geworden. Die Menschen in der Gemeinde haben uns sehr herzlich willkommen geheißen und inzwischen sind hier echte Freundschaften entstanden.

Was hat dich dazu bewogen, die Stelle der Pfarrsekretärin zu übernehmen?

Alena Withalm: Mein jüngster Sohn wird nächstes Jahr schon in die Schule gehen und ein Abschnitt in unserem Leben geht zu Ende. Dies erwies sich als guter Zeitpunkt, wieder beruflich tätig zu werden. Die Pfarre ist auch ein Ort, wo ich das Gefühl habe, dass meine berufliche Tätigkeit von Sinn erfüllt ist. Durch den direkten Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen aus der Pfarrgemeinde erhalte ich auch das nötige Feedback dazu.

Welche beruflichen Erfahrungen bringst du für deine neue Aufgabe mit?

Alena Withalm: Meine bisherige Berufserfahrung stammt aus einem ganz anderen Arbeitsumfeld, wobei mir die streng strukturierte Arbeitsweise sowie die erforderliche Genauigkeit im Bankwesen bei meinen diversen Aufgaben hier in der Pfarre sehr zu Gute kommt.

Welche Aufgaben in der Pfarrkanzlei findest du besonders spannend?

Alena Withalm: Die Arbeit in der Pfarrkanzlei ist sehr vielseitig. Erst jetzt erkenne ich, wie viel Arbeit hinter all den Veranstaltungen und Verlautbarungen steckt. Besonders spannend sind für mich auch die alten Matrikenbücher und

der Kontakt zu den Leuten aus der Gemeinde. Ich muss ständig „am Ball“ bleiben, was das Leben in der Pfarre angeht, da ich oft das erste Gesicht der Pfarre bin und die Menschen Auskunft und Informationen erwarten.

Wie du sagst, bist du als Pfarrsekretärin oft das „erste Gesicht der Pfarre“. Wie gehst du auf die Menschen zu?

Alena Withalm: Am Anfang war es für mich schwierig, die Anliegen der Besucher oder Telefonate richtig zuzuordnen. Dies sorgt aber für die Abwechslung bei diesem Job und hilft mir die Arbeit der Pfarrsekretärin noch besser zu erlernen. Es gibt keinen Tag, an dem ich nichts Neues lerne! Das macht mir richtig Freude. Ich muss aber auch sagen, dass Regina Traxler für eine fließende Übergabe aller Aufgaben gesorgt hat und mir stets mit Rat zur Seite steht, wofür ich sehr dankbar bin.

Welche Rolle spielt Kirche oder Glaube in deinem eigenen Leben?

Alena Withalm: Ich habe mich erst im Erwachsenenalter für die Taufe entschieden, auch dank meiner Großmutter, die mir den Weg zu Gott gezeigt hat. Mein Glaube ist für mich eine Stütze in schwierigen Tagen, spendet mir Hoffnung aber auch ein Gefühl tiefer Dankbarkeit. Ob es ein Tisch- oder Abendgebet ist, der Rosenkranz oder Stille beim Adventkranz. Gott begleitet uns in unserem täglichen Familienleben.

Welche Werte sind dir in der täglichen Arbeit wichtig und was wünschst du dir für deine Arbeit in der Pfarrkanzlei und Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde?

Alena Withalm: Wertschätzung und Respekt sind Dinge, die das Arbeiten angenehm machen. Ich bin sehr froh, dass das hier in der Pfarre eine Selbstverständlichkeit ist. Weil ich ein sehr direkter Mensch bin, mag ich es auch, wenn andere Menschen Klartext



reden. Dann weiß jeder, wie er dran ist. Außerdem schätze ich es, möglichst eigenverantwortlich vorzugehen, da mich dies bei einer strukturierten und damit effizienten Arbeitsweise unterstützt.

Gibt es etwas, das Du den Pfarrgemeindemitgliedern zum Start gerne sagen möchtest?

Alena Withalm: Die Aufgabe der Sekretärin liegt nicht nur in der Erfüllung der alltäglichen Agenda,

sondern der Bereitschaft, jedem, der zu uns kommt, mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen. Ich werde daher versuchen, meine Aufgabe als umfassenden Dienst an der gesamten Pfarrgemeinde zu leben. Ich werde Fehler machen und hoffe, aus diesen Fehlern lernen zu dürfen. Und ich werde bestrebt sein, meinen kleinen Teil dazu beizutragen, dass sich die Pfarrangehörigen in der Dompfarre zu Hause fühlen.

Herzlichen Dank für das offene Gespräch und deine Bereitschaft, diese wichtige Rolle zu übernehmen. Für deine neue Aufgabe in der Pfarrkanzlei wünschen wir dir viel Freude, Erfolg und Gottes Segen weiterhin!

Das Interview führte
Christina Tonweber

Eisenstädter Ökumenisches Bibelgespräch 2025

Das Ökumenische Bibelgespräch 2025 fand heuer im Eisenstädter Dompfarrzentrum statt. Gebete, Bibeltexte, Lieder und Gespräche standen unter dem Thema: „Die Seligpreisungen – Verantwortung für Benachteiligte“. Vorbereitet wurde es vom Team aus den einzelnen Pfarren.

Der Psalm 85, am Anfang gebetet, gab mit „Frieden und Gerechtigkeit“ einen Hinweis auf den roten Faden des Abends. Anschließend waren die Teilnehmenden zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Bibeltext eingeladen. Angeregt von einem Vorschlag von Ignatius von Antiochien erfolgte das Teilen eines Wortes bzw. eines Satzteils, der persönlich berührt, tröstet oder bewegt.



Den Zusammenhang der Seligpreisungen mit benachteiligten Menschen, sowie jenen, die diesen helfen, wurde im anschließenden Statement deutlich.

In den Gruppengesprächen spürten die Teilnehmenden den Seligpreisungen in den Biografien von Rosa Parks, Malala Yousafzai, Martin Luther King, Janusz Korczak und Ety Hillesum nach.

Nach einem gemeinsamen Segensgebet fand der Abend seinen Ausklang bei einer Agape, welche das Vorbereitungsteam und die Dompfarre ausgerichtet haben.

Reinhilde Woditsch

Gemeinschaft **Cenacolo** **MISSIO**

Krippenspiel

So., 14. Dez. 2025
So., 28. Dez. 2025
So., 4. Jan. 2026

7023 Zemendorf-Stöttera
jeweils 17:00
Eintritt freie Spende
www.cenacolo.at | 02626 5963

**WORLDWIDE
CANDLE LIGHTING**

SONNTAG, 14. DEZEMBER UM 19.30 UHR

IM DOM ST. MARTIN IN EISENSTADT
(nach der Abendmesse)

Wir beten
für
frühverstorbene
Kinder
und ihre Eltern

Priesterweihe und Primizmesse von Pater Bernhard

Am 22. November, dem Gedenktag der Hl. Cäcilia, der Schutzpatronin der Kirchenmusik, erklangen in der Pfarrkirche Reindorf wunderschöne Orchestertöne, denn wir durften die Priesterweihe von Pater Bernhard Schwarz feiern, welche sogar von Radio Maria übertragen wurde. Viele Familienmitglieder und Freunde von ihm füllten die Kirche bis auf den letzten Platz. Auch zahlreiche EisenstädterInnen waren vertreten. Der emeritierte Erzbischof von Wien, Kardinal Schönborn, welcher die Feier leitete, erinnerte uns daran, dass Christus selbst es ist, der die Kirche aufbaut und sich zu allen Zeiten Sein Volk versammelt. Es ist nicht unser Werk, der Herr möchte nur, dass wir für Ihn verfügbar sind.

Pater Bernhard ermutigte die vielen Gäste der anschließenden Agape, sich mit mindestens einer Person zu unterhalten, welche man noch nicht kennt.

Am darauffolgenden Christkönigstag beging er dann im Martinsdom seine Klosterprimiz. Wiederum wurde die Hl. Messe von zahlreichen Mitbrüdern mitgestaltet. Die Predigt hielt Generalsuperior Pater Clemens Pilar. Im Martinussaal wurde danach noch zu einer Agape geladen.

Wir wünschen unserem Pater Bernhard von Herzen Gottes reichsten Segen für seinen weiteren Weg.



Ehrenzeichen-Verleihungen durch das Land Burgenland

Unser Diakon Dr. Werner Pichler hat anlässlich der Verleihung des Silbernen Ehrenzeichens des Burgenlandes folgende Dankesrede gehalten.

Für viele Menschen ist es ein Grundbedürfnis, über ihre berufliche Tätigkeit hinaus Dinge zu vollbringen, die anderen Menschen gut tun und für die Allgemeinheit großen Wert darstellen, die darüber hinaus in ihrer Freizeit Leistungen und Tätigkeiten erbringen, die in einer Gemeinschaft, in der sie leben und wirken, notwendig sind. Es sind die vielen Menschen, denen es ein besonderes Anliegen ist, ihre Zeit, ihr Wissen, ihre beruflichen Erfahrungen und ihr soziales Engagement einbringen, um letztlich der Allgemeinheit zu dienen.

Ich habe daher die ehrenvolle Aufgabe übernommen, im Namen aller heute Geehrten einige Worte des Dankes zu sagen. Ich kann mit Fug und Recht behaupten, dass für uns heute ein Freudentag ist, dass wir durch das Land Burgenland für unser Tun und unseren Einsatz durch Überreichung von Ehrenurkunden und Ehrenzeichen geehrt werden.

Wir nehmen diese Ehrungen auch stellvertretend für alle Burgenländer, die nicht erwähnt werden konnten, die gleichfalls Großartiges für unser schönes Land



und seine wunderbaren Menschen erbracht haben, mit großer Freude und Dankbarkeit entgegen.

Als Christ sage ich einfach allen, die unsere Tätigkeiten durch Ehrenzeichen und Urkunden öffentlich würdigen, im Namen aller heute Ausgezeichneten ein herzliches Dankeschön und „Vergelt's Gott!“. Der Heilige Martin möge auch weiterhin unser schönes Burgenland beschützen.

Werner Pichler

Kleinkinder-Wortgottesdienste

zweiter oder dritter Sonntag im Monat,
11:00, Dompfarrzentrum

14. Dezember, 18. Jänner, 15. Feber, 8. März

Familien-Messen – Sonntag, 11:00, Dom

11. Jänner, 1. Feber, 15. März

Jugendvigil – Samstag, 20:00, Dom

13. Dezember, 17. Jänner, 21. Feber, 14. März

Jugend-Messen – Sonntag, 18:30, Dom

21. Dezember, 25. Jänner, 22. Feber, 22. März

Aus den Matriken

GETAUFT - Aufgenommen in die Kirche

KÖVI Adrian Tobias, WAGNER Alexander Lukas,
EICHLER-SCHANDL Flora Viktoria Renate,
LUCACEL Maria Arianna

GESTORBEN - in unser Gebet eingeschlossen

RUISZ Margaretha, TÖMÖ Dragutin,
SCHMIT Heribert, KLUG Helga Margarete,
BOGNER Monika, RAUCHHOFER Helmut,
WINTER Josef

Wir sagen: „Vergelt's Gott!“

Weltmissions-Sonntag	968,03 €
Pralinenverkauf (MISSIO)	1.766,60 €
Caritas Elisabeth-Sammlung	915,62€

Generationen-Café

WANN: Donnerstag
von 14:30 – 17:00

WO: Dompfarrzentrum

8. Jänner 2026
22. Jänner 2026
12. Feber 2026
26. Feber 2026
12. März 2026
26. März 2026



AUFTRAGSBESTATIGUNG

EmpfängerInName/Firma	
Dompfarre Eisenstadt	
IBANEmpfängerIn	
AT23 2011 1410 0502 4120	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	
GIBAATWXXX	
EUR	Betrag Cent
Zahlungsreferenz	
IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck	
0 Druckkostenbeitrag Domblatt	
0 Spende	

EmpfängerInName/Firma	
Dompfarre Eisenstadt	
IBANEmpfängerIn	
AT23 2011 1410 0502 4120	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	Ein BIC ist verpflichtend anzugeben, wenn die IBAN EmpfängerIn ungleich AT beginnt
GIBAATWXXX	EUR Betrag Cent
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz	
Prüfziffer +	
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet	
0 Druckkostenbeitrag Domblatt	
0 Spende	
IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberInName/Firma	
Unterschrift ZeichnungsberechtigterR	
Betrag < Beleg +	

GOTTESDIENSTE IM MARTINSDOM

Sonntag Feiertag	09:00, 11:00, 18:30
MO, MI, FR	08:00
DO, SA	18:30

WEITERE SONNTAGS- MESSEN IN EISENSTADT

Pfarrkirche St. Georgen:	08:00 09:30
Spitalskirche:	08:00
Pfarrkirche Kleinhöflein:	09:00
Pfarrkirche Oberberg:	10:15
Kroatische Mission:	10:30

WEITERE WERKTAGSMESSEN IN EISENSTADT

St. Michael:	Di, 08:00
Kleinhöflein:	Mi, 18:00
Oberberg:	Fr, 18:00
Krankenhauskapelle:	tägl. 18:00
St. Georgen:	Mo, Di, Fr, 18:00

EUCHARISTISCHE ANBETUNG

Mittwoch	08:30-09:30
Donnerstag	17:30-18:30

BEICHTGELEGENHEIT

Im Beicht- und Aussprachezimmer
(Haupteingang links)

Samstag:	08:30 - 10:00
----------	---------------

Wir sind für Sie da:

im Pfarrbüro - Domplatz 1 A
Telefon: 0676 / 880 70 32 38
Email: dompfarre@rk-pfarre.at
Bürozeiten: Mo, Mi, Do
von 9:00 bis 11:00
Dienstag und Freitag geschlossen

Impressum:

Inhaber, Verleger und Herausgeber:
Dompfarre zum Hl. Martin, Domplatz 1 A,
7000 Eisenstadt, T: 0676/880703238
E: dompfarre@rk-pfarre.at
Redaktion: P. Achim Bayer, Michael Knor,
Alexandra Schleischitz, Christina Tonweber
Layout: Regina Traxler, Florian Traxler-Palir
Druck: Druckzentrum Eisenstadt
Bildnachweis: Dompfarre, sofern nicht anders angegeben

Der Terminüberblick gibt den Stand
bei Drucklegung bekannt.
Bitte beachten Sie die Informationen
in den Schaukästen und auf unserer
Homepage
(www.dompfarre-eisenstadt.at).

DEZEMBER 2025

RORATE-MESSEN

Mo, Mi, Fr: 06:30

**So
14**

3. Adventsonntag
11:00 Hl. Messe,
Gestaltung: Badener Kammer-
chor
18:30 Hl. Messe
Gestaltung: Ensemble Nova
19:30 Worldwide Candle
Lighting (Weltgedenktag der
verstorbenen Kinder)

**So
21**

4. Adventsonntag
10:00 „Himmlische Aufregung“
Musical mit KISI-Kids
11:00 Hl. Messe
Gestaltung: KISI-Kids
18:30 Jugendmesse

**Mi
24**

Heiliger Abend
16:00 Krippenandacht der
Kinder
18:30 Vigil-Messe am Heiligen
Abend
**Hochfest der Geburt des Herrn
– Weihnachten**
23:00 Christmette

**Do
25**

Christtag
10:00 Pontifikalmesse
Gestaltung: Dom-Musik
18:30 Hl. Messe

**Fr
26**

Stephanitag
Hl. Messen um 09:00, 11:00
und 18:30

**Sa
27**

15:00 Pontifikalmesse zum
Abschluss des Hl. Jahres
(Vorabendmesse um 18:30 Uhr
entfällt)

**So
28**

Fest der Heiligen Familie
Hl. Messen um 09:00, 11:00
und 18:30

**Mi
31**

Silvester
18:30 Jahresschlussmesse

JÄNNER 2026

**Do
01**

Neujahr
Hochfest der Gottesmutter
Maria, Weltfriedenstag
09:00 Hl. Messe
11:00 Hl. Messe
**17:00 Pontifikalmesse zu
Neujahr**

**Mo
05**

18:30 Hl. Messe

**Di
06**

**Erscheinung des Herrn –
Dreikönigstag**
(Kollekte für die Priester in der
Mission)
Hl. Messen um 09:00, 11:00
und 18:30

FEBER 2026

**Mo
02**

Darstellung des Herrn
08:00 Hl. Messe
18:30 Festmesse am Oberberg
(Kerzenweihe – Blasius Segen)

**Mi
18**

Aschermittwoch
18:30 Festliche Messe
mit Bischof Ägidius
(Spendung des Aschenkreuzes)

FASTENZEIT – KREUZWEGANDACHTEN

Jeden Freitag:
16:00 Kinderkreuzweg
17:00 Kreuzwegandacht mit
Fastenpredigt

